

sankt

augustinus

Kath. Kirchengemeinde
Esslingen-Zollberg

Blickpunkt

5/2020
Mai /
Juni

Pfingstimpulse und mehr



Bildquelle: unbekannt

Es wird noch eine Weile dauern, bis wir wieder so miteinander beten und singen können. Die gute Nachricht ist, der Geist von Pfingsten lässt sich nicht aufhalten!

Pfingsten

Pfingsten ist das dritte der drei wichtigen Feste im Kirchenjahr und es ist das unpopulärste! Dabei ist es doch das entscheidendste. Ohne Pfingsten keine Kirche!

Die Bibel berichtet uns vom Pfingstereignis in tollen Bildern. Unter anderem ist von Feuerzungen die Rede, denn entflammt, begeistert, nun mutig stehen plötzlich Frauen und Männer zu Jesus Christus und zeigen sich in der Öffentlichkeit. Die Botschaft von Pfingsten lautet, Jesus der Christus, der von Gott Auferweckte, ist zu Gott zurückgekehrt, doch er schickt den Menschen einen Beistand – seinen Beistand: **Gottes heiligen Geist**.

Diesen Gottes Geist, diesen Beistand nach dem sehnen wir uns in dieser Zeit. Gottes Geist schenkt uns Kraft zum Durchhalten und schenkt uns Mut gegen unproduktive Meinungen anzugehen.

Wie stellen Sie sich diesen Geist, diesen heiligen Geist, diese Kraft von Gott vor? Wie erleben Sie seine Wirkung, gerade jetzt in dieser herausfordernden Zeit? Für mich ist diese Kraft Gott selbst, die bis heute unter uns und jetzt besonders im persönlichen Leben von jeder/jedem von uns wirkt. Sie wirkt in den Müttern und Vätern, die ihre Kinder zu Hause betreuen. Sie wirkt in den Menschen, die gerade in ihren Berufen alles geben. Sie wirkt in den Menschen, die verantwortungsvoll um Entscheidungen für uns alle ringen. Sie wirkt in allen, die mit Geduld und Zuversicht ihren eingeschränkten Alltag akzeptieren.

Ich denke, dass Menschen schon weit Schlimmeres erlebt haben, als wir es eben erleben und ertragen müssen. Es ist kein Krieg. Wir haben zu essen. Es gibt erste Lockerungen. Und doch müssen wir weiterhin umsichtig sein: Anderen zu Liebe vorsichtig sein und die Ungeduld zurückdrängen. Normalität wird erst wieder entstehen, wenn es einen Impfstoff gibt und wir diesen Schutz nutzen konnten. Dass es finanziell für Menschen und ganze Betriebe existentiell ist oder noch sein wird. Das ist schlimm. Ich sehe aber auch den Geist der Solidargemeinschaft am Wirken. Das schenkt mir Hoffnung. Es wird wieder werden!

Doch statt weiterer eigener Worte, möchte ich Texte zu dieser Geistkraft aus der Glaubensgeschichte sprechen lassen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und Meditation,

Gabriele Fischer, Cityseelsorgern

Eine kleine Sammlung mit Impulsen und Gebeten zur Einstimmung auf Pfingsten und, um sich mit dem Geist Gottes zu verbinden...

Geist des lebendigen Gottes

ein Körpergebet



Bildquelle: team@superkraft.ch

Geist des lebendigen Gottes
Öffne mich

Arme ausbreiten

Geist des lebendigen Gottes
Öffne mich
Fülle mich

*Arme ausbreiten
mit den Händen eine Schale bilden*

Geist des lebendigen Gottes
Öffne mich
Fülle mich
Forme mich

*Arme ausbreiten
mit den Händen eine Schale bilden
Hände ineinanderlegen*

Geist des lebendigen Gottes
Öffne mich
Fülle mich
Forme mich
Brauche mich

*Arme ausbreiten
mit den Händen eine Schale bilden
Hände ineinanderlegen
Hände nach vorne öffnen*

Geist des lebendigen Gottes
Segne und begleite mich/uns
Heute und morgen und alle Tage

*beide Arme vor der Brust kreuzen
danach, verneigen!*

Quelle: unbekannt



Komm, Heiliger Geist, steh mir bei!

Komm, Heiliger Geist, steh mir bei!
Lass mich deine Nähe erfahren, stärke
mein Vertrauen in das Gute in der Welt
und gib mir Mut zum Leben!
Erleuchte und stärke mich, damit ich mich
ohne Furcht zu Jesus Christus bekenne!

Mach mich fähig und bereit zum Dienst
an den Menschen in den vielfältigen
Aufgaben und Nöten unserer Zeit!

Komme, geheimnisvoller Atem, leiser
zärtlicher Wind,
hauch uns an, damit wir leben, ohne dich
sind wir tot!

Bild: Christel Holl, Feuer des Geistes, 2008

Komme, in Feuer und in Flammen, zünd uns an wie ein Licht,
mach uns trunken von der Liebe, wir sind starr, tau uns auf!

Komme, Erfinder neuer Sprachen, gieß dich aus über uns,
red in uns mit neuen Zungen, komm, begeistere uns!

Komme, du Hoffnung aller Armen, schaff den Wehrlosen Recht,
dass die Gebeugten sich erheben, dass sich Völker befreien!

Komme, du Tröster aller Müden, Stille mitten im Lärm,
in den Terminen schaff uns Pausen, lass uns ausruhen in dir!

Komme, du Taube, übers Wasser, bring den Ölzweig herbei,
bring uns das Zeichen für den Frieden, den die Erde ersehnt!

Komme vom Vater und vom Sohne, komm, du schaffende Kraft,
mach uns neu, und unsrer Erde hat ein neues Gesicht.

Lothar Zenetti

Atme in mir

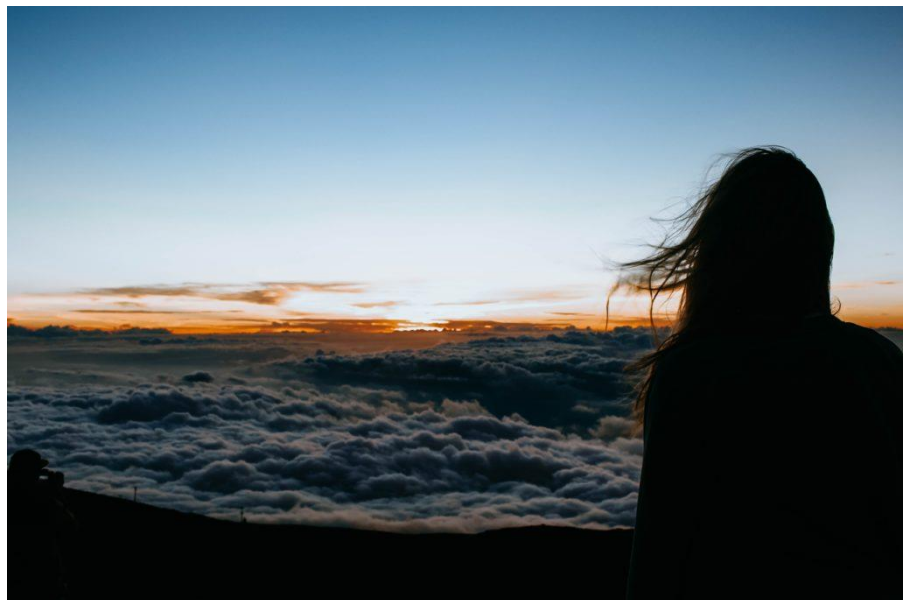
Atme in mir, Du Heiliger Geist!
Dass ich Heiliges denke.
Triebe mich, Du Heiliger Geist!
Dass ich Heiliges tue.
Locke mich, Du Heiliger Geist!
Dass ich Heiliges liebe.
Stärke mich, Du Heiliger Geist!
Dass ich Heiliges behüte.
Hüte mich, Du Heiliger Geist!
Dass ich es nimmermehr verliere.
dem Hl. Augustinus zugeschrieben

Einer der bekanntesten Texte ist die Pfingstsequenz. Am Pfingstsonntag wird sie zwischen der 2. Lesung und dem Hallelujaruf vor dem Evangelium gesungen. Der Text der Pfingstsequenz ist rund 800 Jahre alt und wird dem Erzbischof von Canterbury, Stephen Langton, zugeschrieben. Sie können diesen Text im Gotteslob unter Nr. 929 nachlesen.

Im Kontrast dazu diesen Text aus dem 21. Jahrhundert:

Ruach

göttlicher atem
sanfter wind
sturm
segne uns
in diese nacht hinein
als leises säuseln
das unsere fragen
zur ruhe bring
unsere wunden
kühlt
unsere starrheit
löst
segne uns
da wir
einander
segnen
amen *Katja Süß*



Bildquelle: Bistum Osnabrück

Rückblick

Die Wahl zum Kirchengemeinderat am 22. März in St. Augustinus, Esslingen-Zollberg:

Die Zahl der Wahlberechtigten:	1203
Die Zahl der Wähler/innen:	228
Die Zahl der gültigen Stimmzettel:	199
Die Zahl der ungültigen Stimmzettel:	29
Die Zahl der gültigen Stimmen:	1287

Liebe Gemeinde,

Die Wahl zum Kirchengemeinderat ist abgeschlossen. Durch die Corona Krise konnte die Wahl nur unter erschwerten Bedingungen durchgeführt werden. Daher lag die Wahlbeteiligung mit 18,95% zwar unter dem Jahr 2015, da hatten wir 23,74%. Aber sie lag über dem Ergebnis des Dekanats mit 13,46%.

8 Frauen und Männer hatten für 8 Ratssitze kandidiert. Gewählt wurden 3 Frauen (38 Prozent) und 5 Männer (63 Prozent). Im Durchschnitt sind die gewählten Vertreterinnen und Vertreter 55 Jahre alt. 2 Kirchengemeinderäte kamen neu ins Amt.

So haben Sie gewählt:

<i>Michael Baumgärtner</i>	<i>162 Stimmen</i>
<i>Rolf Burkard</i>	<i>165 Stimmen</i>
<i>Anna-Maria Haslauer</i>	<i>167 Stimmen</i>
<i>Christina Hopp</i>	<i>163 Stimmen</i>
<i>Gisela Knibbe</i>	<i>148 Stimmen</i>
<i>Maximilian Ottmayer</i>	<i>175 Stimmen</i>
<i>Martin Rauscher</i>	<i>143 Stimmen</i>
<i>Markus Ruther</i>	<i>164 Stimmen</i>

Wir bedanken uns bei den Kandidatinnen und Kandidaten für Ihre Bereitschaft, Verantwortung für die Gemeinde zu übernehmen, und wünschen allen viel Spaß und Erfolg bei Ihrer Arbeit im KGR.

Für den Wahlvorstand
Hermann Ruis

Verantwortlich dafür, dass eine Wahl stattfinden konnte war der Wahlausschuss. Dieses Gremium arbeitete sehr engagiert und erfolgreich. Allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön für die Bewältigung der unterschiedlichsten Aufgaben.

Peter G. Marx, Pfarrer

Kirche St. Augustinus aktuell

Die Kirche St. Augustinus ist jeden Tag geöffnet.

Viele Impulse und Gebete – zum Mitnehmen – liegen aus!

Maialtar in St. Augustinus

Es ist eine schöne Tradition, dass zu Ehren der Gottesmutter Maria ein Mai - Altar gestaltet wird. Ein herzliches Dankeschön allen Spender*innen einer Hortensie!

Möglichkeit zur Begegnung mit Maria bietet aber auch eine **Maiandacht zu Hause**, allein oder im kleinen Kreis gebetet. Im Gotteslob finden sich geeignete Texte unter den Nummern 675,1 und 2, 676,4 oder 932 und die Marienlieder finden Sie ab GL Nr. 520 und GL Nr. 883.

Pfingstnovene

Eine sehr schöne Tradition ist dieses Neun-Tage-Gebet vor Pfingsten zu beten, allein, zu zweit oder im Familienkreis. Die kleine Broschüre lautet in diesem Jahr: **Gottes Geist schenkt Frieden**

Statt WGF im Kreis:

Gottesdienst auf dem Weg

Claudia Ebert und ihr Team haben sich bereits im April tolle Ideen einfallen lassen, wie auf andere Weise, unter Einhaltung der gegenwärtigen Abstandsregeln Gottesdienst gefeiert werden kann. Allein, zu zweit oder als Familie sich auf den Weg machen, von einer Station zur nächsten!

Eine neue weitere Ausgabe dieser Gottesdienstform gibt es **wieder vom Sonntag 24. bis Samstag 30. Mai**. Wir können alle gespannt sein!

Die Termine der **WGF im Kreis** bleiben. Doch werden die Termine alle als **Gottesdienste auf dem Weg** stattfinden. Das bedeutet je sonntags beginnend bis einschließlich dem darauf folgenden Samstag. Denn gerade Menschen mit Vorerkrankungen, behinderte und alte Menschen mögen diese Art des Gottesdienstes mitfeiern und sich daran erfreuen!

Gottesdienste zu Hause feiern

Für jeden Sonntag und jeden Feiertag erstellt jemand vom Pastoralteam einen Gottesdienst mit Gebeten, Liedern und einer kurzen Predigt.

Kopien dieser Gottesdienste liegen in der Kirche St. Augustinus aus.

Eine Alternative zu diesen vorgefertigten Gottesdiensten sind der Leitfaden zu selbstgestalteten Feiern.

Hausgottesdienst – allein, zu zweit oder zu mehreren

Gotteslob, Kerze und Anzündehilfe, bereitlegen, evtl. besprechen wer heute die ‚Leitung‘ übernimmt, bzw. die Aufgaben untereinander verteilen.

- *Kerze anzünden*
Kreuzzeichen (*Einladung sich dabei bewusst zu werden: Lass mich in Deinem Geist denken, reden fühlen!*)
- Bewusst einen Augenblick der **Stille** halten
(*dazu mich auf meinen Atem konzentrieren, bewusst mit meinen Gedanken dem Ein- und Ausatmen folgen: „Ich bin da – Gott ist da!“*)
- **Gebet:**
Guter Gott, ich/wir sind hier, um mich/uns Dir anzuvertrauen.
Mir/Uns geht es ... (jede/r) oder: Heute beschäftigt mich besonders ... (jede/r)
Meine/unsere Gedanken gehen zu den Menschen, die mir/ uns je wichtig sind ... evtl. die Namen der Menschen laut aussprechen...
Ich/wir bitten Dich ... (jede/r)
Amen.
- Ich/Wir singe/n ein **Lied** oder lese/n (abwechselnd) die Strophen.
- Ich erinnere mich an ein Wort, eine Stelle, eine Erzählung aus der **Bibel** und überlege mir, was sie mir heute sagt. Oder:
- Eine/r spricht ein Wort aus der **Bibel** und es entsteht ein Austausch über diese Stelle (alternativ: eine Erzählung aus der **Bibel** wurde vorher ausgewählt).
- **Vater unser**
- **Agape feiern – siehe Anleitung: Segen über Brot und Traubensaft oder Wein**
- Ich/wir singe/n ein **Lied** oder lese/n (abwechselnd) die Strophen.
- **Segen:**
Der dreifaltige Gott segne uns und alle Menschen, die uns wichtig sind.
Gott segne, alle die, die für andere da sind und gebe Ihnen Kraft. –
Kreuzzeichen.

**Wer gerne
zu Hause allein,
zu zweit
oder im kleinen
Kreis Agape feiern
möchte:**

**Segnung
von Brot und Wein
(oder Traubensaft)**



Alle: Aus Körnern wird Brot
und wir teilen es unter uns.
Der Saft der Trauben füllt den Becher
und wir trinken daraus.

1-Mit jedem Stück Brot und jedem Schluck Saft erinnern wir uns: Gott gibt uns das Leben, Gott gibt, was wir brauchen. Gott bewahrt unser Leben.

2-Mit jedem Stück Brot und jedem Schluck Wein werden wir gewiss: Gott verbindet sich mit uns, Gott meint es gut mit uns, Gott bewahrt unser Leben.

Alle: Aus Körnern wird Brot
und wir teilen es unter uns.
Der Saft der Trauben füllt den Becher
Und wir trinken daraus.

1-Mit jedem Stück Brot und jedem Schluck Saft erkennen wir: Jesu Hoffnung war stärker als das Leid, Jesu Vertrauen war größer als der Tod. Gott bewahrt sein Leben.

2-Mit jedem Stück Brot und jedem Schluck Wein spüren wir: Gott verbindet uns miteinander, Gott räumt beiseite, was trennt. Gott heilt unser Leben.

Alle: Aus Körnern wird Brot
und wir teilen es unter uns.
Der Saft der Trauben füllt den Becher
und wir trinken daraus.

Dringende Bitte



Die grüne „Tafel-Kiste“ steht zum Befüllen bereit: haltbare Lebensmittel, Reinigungsmittel und Hygieneartikel sind willkommen. Bitte keine leicht verderblichen Lebensmittel, Kühlprodukte oder Alkohol in die Kisten geben. Die „Tafel-Kisten“ in unseren Kirchen sind ein Projekt vom Caritasausschuss der kath. Gesamtkirchengemeinde für die Esslinger Tafel CARIsatt.

Ausblick

Kinderfreizeit in Asch 19.-21.6.2020

ob sie stattfinden kann, ist noch unklar.

Wir planen sie auf jeden Fall: die ökumenische Asch-Freizeit für Kinder im Alter von 7-12 Jahren. Freitagnachmittag 17.00 Uhr geht es mit dem Bus gemeinsam los ins Freizeitheim in Asch (<https://www.eje-esslingen.de/service/freizeitheim-asch/>), am Sonntag gegen 17.00 Uhr sind wir wieder auf dem Zollberg.

Wegen der sich ständig ändernden Vorschriften zur Eindämmung der Corona-Pandemie ist jedoch aktuell nicht sicher, ob die Freizeit stattfinden kann.

Anmeldung: für Ihr Kind oder auch an Alternativangeboten, die wir im Falle einer Absage in den Sommerferien planen, melden sie sich bitte per e-mail im evangelischen Gemeindebüro an unter: Gemeindebuero.Zollberg@elkw.de
So können wir Sie kurzfristig über alle geplanten Aktivitäten informieren!

Beate Schleth

Die ersten Tage ...

... und Wochen

Als ich zum ersten Mal die Auswüchse der sich zur Pandemie entwickelten Epidemie in ihrer Breite wahrnahm, da hätte ich nie an ein Ausmaß dieser Größe gedacht. Aber als Biologe ist mir dennoch die Auswirkung eines Virus bekannt, dessen Eindämmung nicht oder nur schwer zu stoppen ist.

Warum erlebt diese Welt eine solche Katastrophe. Was für eine Botschaft wohnt ihr inne.

Die ganze Welt fällt einem solchen Covid 19 zum Opfer. Menschen infizieren sich, werden krank und manche müssen sterben. Die Bilder von Italien und

Spanien brennen sich ein. Menschen sterben. Allein und ohne Angehörige. Und die Angehörige dürfen nicht zu den Sterbenden: Vätern, Müttern, Geschwister. Der Tod hält reiche Ernte. Und dann das Gegenteil, Menschen die z.T. unbekümmert, ja sorglos mit der Situation umgehen. Mich kann es nicht treffen. ,Ich bin stark und jung. Ein (lebens-)gefährliches Denken.

Was passiert mit dieser Welt. Ohne Frage: Sie verändert sich. Im Zuge der Seelsorge lerne ich Menschen kennen die gelähmt sind und solche denen in dieser Zeit viel Kraft zuwächst. Menschen die unseren kirchlichen Alltag prägten, müssen zuhause bleiben, geschützt werden. Junge Leute erlebe ich als äußerst Solidarisch. Respektvoller Umgang und fürsorgendes Denken. Menschen entwickeln einen neuen Blick. Die Gesellschaft erlebt sich als kreativ und phantasievoll.

Und dann: Ostern kommt. Und wir alle begehen dieses Hauptfest der Christenheit auf eine ganz andere Weise. Ebenso das Passahfest und jetzt auch den Ramadan.

Die ganze Heilige Woche nimmt eine ganz eigene Gestalt an. Das Leiden wird plastisch. Am eigenen Leib wird spürbar was Jesu Botschaft kündigt. Ein ganz anderes Ostern. Statt Urlaub machen, Homeoffice, statt der Ausflugstour lernen wir uns ganz neu kennen. Statt Gottesdienst Livestream oder Podcast, Gebetsblatt oder Fernsehgottesdienst. Wie geht es wohl weiter und welche Veränderungen gibt es noch.



Mit welchem Antlitz geht die Welt aus dieser Krise hervor? Fragen über Fragen?
Peter G. Marx

Sich von Menschen für immer verabschieden

Für Menschen die nicht zu einer Beerdigung gehen können denen es aber wichtig ist, dennoch dabei zu sein.

In dieser Zeit die von so vielem, nie in dieser Form dagewesen, braucht es Rituale mit Situationen umzugehen, die uns beim Verstehen und Begreifen helfen. Gerade in einer solch sensiblen Thematik wie beim Abschied von Menschen in eine neue Dimension hinein. Beerdigungen, sowohl Sarg- als auch Urnen Bestattungen sind momentan massiv beschränkt und die Teilnahme ist nicht allen – physisch – erlaubt und/oder möglich. Daher der Versuch eines Ablaufes für Menschen die zuhause bleiben müssen. Der Ablauf beinhaltet

unterschiedliche Rituale, die nicht unbedingt für jeden und jede das Richtige sind. Mitunter brauche ich eine Auswahl an Ritualen und Gebeten, die für mich richtig und hilfreich, somit gut sind.

Das Heft liegt in der Kirche aus. Sollten Sie mehr benötigen, dann rufen Sie bitte das Pfarramt unter 0711 / 345 15 91 oder unter: Stmaria.Esslingen-Berkheim@drs.de. Dort können die weiteren Modalitäten besprochen werden.

Pfarrer Peter G. Marx

Gedanken: Wie wichtig Regeln sind

Bereits seit frühester Zeit, brauchen Menschen in ihrem Tagesablauf eine Struktur. Sei es das gemeinsame Essen, das soziale Bindungen schafft, sei es der geregelte Tagesablauf. Menschen brauchen einen Maßstab. Brauchen eine Struktur. Ein Beispiel.

Viele schwören auf die Hildegard Medizin und wundern sich dann, dass sie nicht in dem Maße wirkt, wie es zu Zeiten von Hildegard gewirkt hat. Schuld daran ist unsere unstete Lebensweise. Folgte das Leben in Hildegards Umgebung noch einem Zyklus, so macht der moderne Mensch mal dieses und mal jenes. Unterschiedliche Aktivitäten zu unterschiedlichen Zeiten prägen unseren Alltag. Aufwachen und schlafen gehen, mal ein verspätetes Abendessen, mal ein ausgefallenes Frühstück sind Faktoren die beachtet sein sollten.

Eltern können ein Lied davon singen, das das Einhalten von Regeln ganze Familien beschäftigt. Und in der Entwicklung unserer Kinder ist diese Einhaltung durchaus wichtig für die innere Haltung und für deren Gesundheit im Allgemeinen. Über Generationen hinweg haben sich Regeln und Werte entwickelt und werden sich weiterentwickeln: Der Umgang mit Menschen, eigenes Verhalten in unterschiedlichsten Situationen und ... und ... und.

Vielleicht lernen wir gerade in dieser Pandemie Zeit wie wichtig Regeln in unserem Alltag sind, und was ihre Einhaltung an Einfluss auf uns nimmt. Und dann ... wirkt auch die Hildegard Medizin. *Peter G. Marx*

Gedanken zu Masken und was sich dahinter verbirgt

Wir tragen sie zwischenzeitlich bundesweit und auch weltweit. Für die einen ist sie bereits Gewohnheit, andere tun sich schwer! MASKEN: Aus gewebten Stoff und aus Zellstoff, mit Bändern, weiss und schwarz, bunt, eher zweckmäßig oder schrill, mitunter auch beides, professionell oder in Kleinarbeit mühsam hergestellt!

Sie schützen die Anderen und wenig den Träger. Sie erlauben uns einander zu begegnen, auch dann wenn es etwas enger wird, auch wenn wir einkaufen gehen oder öffentlich in Bus und Bahn unterwegs sind.

Masken, die eigentlich eher vieles verbergen, offenbaren jetzt unsere Absicht, offenbaren Respekt vor der Gesundheit des oder der Anderen und Wertschätzung. Sie sagen: Ich denke an dich.

„Auch wenn es uns schwer fällt sie zu tragen, wir bringen das zum Ausdruck was wir alle wollen: die Eindämmung des Virus. Und bald wieder ... ein Leben ohne sie! Bleiben Sie gesund und tragen Sie ihre Maske. Für sich und andere!“

Peter G. Marx



Bild: Pixabay

Gedanken zu erlaubten Gottesdiensten

Gottesdienste sollen wieder erlaubt sein. Schön. Und alles wird wieder wie es war. Noch schöner! Und alle dürfen kommen. ... und plötzlich ein Knall und der Traum zerplatzt!

Liebe Schwestern und Brüder,
ja es stimmt dass Gottesdienste wieder gefeiert werden dürfen. Und es ist nur zu verständlich, dass nach dieser Zeit in der auch die Heilige Woche und Ostern lag, Menschen sich danach sehnen.

Doch wie sehen diese Gottesdienste aus?

Wir werden sie nicht wieder erkennen!

Da ist zum einen die Personenanzahl. Wer bestimmt, wer kommen darf?

Sind die Risikogruppen (ab 60 Jahre, chronisch Kranke, Menschen mit Vorerkrankungen) auf jeden Fall ausgeschlossen?

Und wie funktioniert die Anmeldung? Über Internet? Telefon? Briefkasten?

Wer als erster kommt malt zuerst? Dann sind alle Internet Nutzer gut dran, danach die Telefonbesitzer und zuletzt dann der Briefkastennutzer.

Der Gottesdienst selber: Was ist das für ein Gottesdienst in dem Menschen weit entfernt sitzen auf markierten Plätzen? evtl. mit Maske vor dem Gesicht? Sie dürfen nicht singen, nicht laut mitbeten, dürfen im Geist mitvollziehen und erleben diesen Gottesdienst nicht als sinnstiftendes und heilsoffenbarendes Erleben, sondern als ein von Angst durchdrungenes stummes, trauriges und trostloses Geschehen.

Und dann der Kommunionempfang: Wie soll dieser dann stattfinden? Reichen wir den Gläubigen die Hostie mit einer langen Zange, mit Handschuhen und Mundschutz, in 2m weiten Abstand? Wie ist es in dieser Situation um die Intention der Gläubigen bestellt? Kann da guten Gewissens ein Kommunionhelfer eingesetzt werden? Oder ein Lektor? Oder Ministranten? Wie sieht da unsere Verantwortung aus? Wer kontrolliert und gewährleistet innerhalb des Gottesdienstes die Sicherheit?

Und da wären dann noch die Hygienemaßnahmen: Wer überwacht die Einhaltung? In unserer Verantwortung läge auch der Hin- und Rückweg zum und vom Gottesdienst. Wer stellt sich vor die Tür und weist den oder die ab, die plus eins (über der festgelegten Zahl ist)? Wer stellt die Masken? Desinfektionsbehälter statt Weihwasser im Becken? Und wer verantwortet die mögliche Ansteckung?

Liebe Leserin, lieber Leser,

so viele Fragezeichen hatte ich noch nie in einem Text. Wo anfangen, wo Aufhören? Fragen über Fragen!. Und wir brauchen einen vernünftigen und dem Charakter unseres Glaubens entsprechenden Umgang.

Meine persönliche Meinung ist die, und ich denke ich spreche nicht allein mich dafür aus, die Möglichkeit dankend zur Kenntnis zu nehmen, aber mit Blick auf die Würde des Gottesdienstes für uns alle und jeden und jede Einzelne(n) unter diesen Voraussetzungen im Öffentlichen Raum nicht zu feiern. Inzwischen haben wir uns – wenn auch mit Mühe verbunden – an die Feier der Gottesdienste im Familienkreis und auch allein gewöhnt. Ich denke, dass wir uns auch den ungewöhnlichen und phantasievollen Elementen gottesdienstlicher Gestaltung zuwenden: Offen sind für Neues und Kreatives. Und, dass wir unsere Verantwortung wahrnehmen, als Christen im Jahr 2020 und als Kinder dieser Erde.

Pfarrer Peter G. Marx

Glauben, Leben und Kirche sein in Zeiten der Krise

Wie geht es weiter? Was können wir planen? Was wird möglich sein im Juni, im Juli, im Sommer oder Herbst? Eine Absage jagt die andere... Und auch die KIRCHLICHEN MITTEILUNGEN müssen entsprechend dünn sein – was sollen wir ankündigen? Im Blick nach vorne ist vieles unsicher, auch im Leben.

Wenn wir nun über die Zukunft nur wenig Verlässliches sagen können, dann kann das unseren Blick umso mehr auf die Gegenwart lenken – das Hier und Jetzt. Und das ist doch eine ganz besondere Gegenwart! Die uns alle erschüttert, verändert und nachdenklich macht. Die uns vor ganz neue Fragen im Leben und Glauben stellt.

Im Pastoralen Team der Katholischen Kirche Esslingen haben wir uns daher entschlossen,



Hoffnungskerze in St. Paul,
Aufnahme Stefan Möhler

Ihnen Texte zur Verfügung zu stellen, die sich mit der gegenwärtigen Situation beschäftigen, mit der Corona-Krise.

In diesem Heft finden Sie ganz unterschiedliche Texte, Themen, Blickwinkel: Theologische Überlegungen, Erfahrungen von Gemeindemitgliedern und Seelsorger/-innen, kurze und ausführlichere Impulse für das persönliche Beten zuhause für Jung und Alt. Wir haben uns getraut, auch etwas längere Texte zu veröffentlichen: Viele haben jetzt mehr Zeit als sonst, und so besteht die Chance, einen Gedanken auch einmal etwas mehr zu vertiefen, als sonst bei einem Mitteilungsblatt möglich ist.

Wir wünschen Ihnen eine gewinnbringende Lektüre!

Über Rückmeldungen, Lob und Kritik würden wir uns natürlich freuen. Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen viel Kraft und Zuversicht, natürlich gute Gesundheit, und das wichtigste: Gottes reichen Segen!

Ihr Pfarrer Stefan Möhler

Ist das Corona-Virus eine Strafe von Gott?

Viele Menschen haben sich die Frage gestellt, ob dieses Virus ein Fluch oder eine Strafe Gottes ist. In unserer täglichen Begegnung mit dem Bösen, der Krankheit, dem Schmerz und der Trauer stellen sich oft ähnliche Fragen. Was habe ich falsch gemacht? Was habe ich getan, um diese Art der Behandlung von Gott zu verdienen? Bestraft Gott mich oder uns?

Die Antwort ist ein klares „Nein“, weil Gott niemals mit dem Bösen in Verbindung gebracht werden kann. Die zentrale Natur Gottes ist Güte und Liebe. Das Buch Micha sagt uns: „Wer ist ein Gott wie du, der Schuld vergibt und Frevel verzeiht, der nicht für immer im Zorn verharrt, sondern es liebt, barmherzig zu sein?“ (Micha 7,18) Unser heiliger und allmächtiger Gott ist Güte. Seine Güte ist auf der ganzen Welt zu sehen. In seiner Schöpfung können wir gerade jetzt im Frühling in der Natur bewundern, wie großartig er ist. Viele können in ihrem eigenen Leben bestätigen, wie gut und großzügig Gott ist. In der Bibel im

Buch Ijob steht: „Darum hört mir zu, ihr einsichtsvollen Männer und Frauen! Fern ist es Gott, Unrecht zu tun, und dem Allmächtigen, Frevel zu üben.“ (Ijob 34:10)

Können wir auch vergessen, was der Psalmist schreibt: „Der HERR ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Huld. Der HERR ist gut zu allen, sein Erbarmen waltet über alle seine Werke (Ps 145.8-9)“. Unabhängig davon, was viele über Gott, denken, die Bibel, das Wort Gottes, sagt uns, dass Gott barmherzig ist. Jesaja fragt: „Kann denn eine Frau ihr Kind vergessen, das sie nährt, hört sie auf, ihren eigenen leiblichen Sohn zu lieben? Und selbst wenn sie ihn vergäße: Ich vergesse dich nicht“ (Jes 49,15). Aufgrund dieser grundsätzlichen Barmherzigkeit Gottes forderte Jesus seine Nachfolger auf und sagte: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist!“ (Lk. 6, 36)

Angesichts der weltweiten Krise durch dieses Corona-Virus, wo sich viele Menschen durch die Quarantäne wie in einem Gefängnis eingesperrt fühlen, wollen wir uns an die Reaktion von Paulus und Silas in der Apostelgeschichte erinnern: „Um Mitternacht beteten Paulus und Silas und sangen Gott Loblieder; die andern Gefangenen hörten ihnen zu. Plötzlich entstand ein starkes Erdbeben, so dass die Grundmauern des Kerkers erschüttert wurden. Sofort sprangen sämtliche Türen auf, und allen fielen die Fesseln ab...“ (Apg 16, 25-27)

Jetzt wo viele Menschen sich wie gefangen fühlen, möchte ich Sie an die Haltung und Einstellung von Paulus und Silas erinnern, als diese in einem wirklichen Kerker saßen. Nicht weinen und jammern haben ihnen geholfen, sondern beten und Gott lobpreisen. Daran können wir uns wirklich ein Beispiel nehmen: Gott im intensiven Gebet zu loben, um uns von den Fesseln des Corona-Virus zu befreien.

Wir können Gott nicht dafür verantwortlich machen, wenn wir Dinge tun, die nicht recht und gut sind. Angesichts der Verwirrung und Manipulationen, für die die Welt bekannt ist, ruft Gott uns dazu auf, ihm zu vertrauen und auf ihn zu schauen, um Führung und Schutz zu erhalten. Unsere Bibel rät uns: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und Glaubt an mich!“ (Joh14,1)

Sicherlich, unser Gott ist gut und treu. Wenden wir uns mit Liebe und Treue an ihn, und er wird uns mit seiner unendlichen Güte segnen. „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ (Joh 3,16)

Pater Fabian Eke

Ein weiterer, weitaus längerer Artikel zu dieser Thematik von Pastoralassistent Marius Grath liegt in unserer Kirche aus.

Zum Mitnehmen und nicht zurücklegen!

Homeoffice und Betreuung von Kleinkindern? Durchhalten!

Eltern, die Kinder im Kita- oder Schulalter haben, müssen seit Mitte März mehrere Dinge miteinander vereinbaren, die sich in der Regel schlecht kombinieren lassen.

Kleinkinderbetreuung oder homeschooling und homeoffice gehen nicht gut zusammen.

Zudem sind sehr viele Freizeitaktivitäten für Kinder, wie Freunde treffen, Fußball spielen oder das Spielen auf Spielplätzen nicht möglich.

„Wie kommen wir als Familie möglichst gut durch diese Zeit, wenn die Eltern arbeiten müssen und gleichzeitig Kinder betreuen sollen?“

Dr. med. Susanne Schlüter-Müller ist Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie und gibt den Hinweis, dass Kindern geregelte Tagesabläufe gut tun. Wenn z.B. nach dem Frühstück ein gemeinsamer Morgenkreis, wie früher in der Kita, gemacht wird, bei dem der Ablauf jeden Tag gleich ist, gibt das Routine und damit ein Stück weit Sicherheit. Da können Lieder und kurze Spiele mit dem gemeinsamen Erstellen eines Tagesplans auf einer Pinnwand oder einem Blatt Papier verbunden werden. So können sich Vorlesen, Basteln, Essenspausen und Zeiten, in denen Kinder einige Zeit allein spielen (sollen), damit Eltern auch arbeiten können, abwechseln. Natürlich ist das oft eine enorme Herausforderung für Kinder wie Eltern und es kann nicht immer gelingen. Deshalb müssen Eltern Randzeiten, also früh morgens oder wenn die Kinder schlafen, nutzen, um zu arbeiten. Das zehrt natürlich sehr an den Nerven. Umso wichtiger ist es für Eltern, sich spätestens am Wochenende bei der Betreuung der Kinder abzuwechseln, damit es für einen Elternteil wirklich eine Pause geben kann. Auch hier kann ein Plan helfen. Wenn die wirklich dringend notwendige Ruhepause fest eingeplant ist, kann das Gefühl vermieden werden, dass Betreuung und Arbeit uferlos sind.

Was tun bei Ärger und Konflikten?

Der Kinderschutzbund rät, sich klar zu machen, dass im Moment nicht die Zeit für Perfektionismus ist. Das betrifft die eigene Arbeitsleistung in Job und Hausarbeit und auch die Qualität der Betreuung der Kinder. Wenn der Tag sehr anstrengend war, machen Sie abends lieber Pause, anstatt noch stundenlang die Wohnung zu putzen. Die Art und Weise, wie Sie mit sich umgehen, prägt auch den Umgang mit Ihren Kindern. Wenn man selbst stark gestresst ist, wird man mit den Kindern nicht gelassen umgehen können. Seien Sie gnädig mit sich selbst, dann können Sie es auch mit Ihren Kindern sein. Wenn es Konflikte mit den Kindern gibt, kann es hilfreich sein, für ein paar Minuten in einen anderen Raum zu gehen und einige Augenblicke tief durchzuatmen. Ist Ihr Partner in der Wohnung, kann ein kurzer Wechsel für eine Beruhigung der Situation sorgen. So lassen sich manche Konflikte entschärfen.

„Unsere Kinder verpassen im Moment so viel!“

Das stimmt zweifellos. Aber die Kinder können in dieser Zeit auch viel lernen und profitieren. Wenn sich Eltern Zeit nehmen (können), tut den Kindern die Nähe beim gemeinsamen Lesen, Basteln oder Spielen sehr gut. Kinder können, ihrem Alter entsprechend, beim Kochen helfen und so lernen, wie eine Mahlzeit zubereitet wird. Bei einem Spaziergang in der Natur oder auch an einer Wiese entlang, können Kinder vieles entdecken. Kleine Tierchen, Blumen und Bäume sind Dinge, über die man staunen kann. Außerdem kann man gemeinsam Pläne für die Zeit nach den strikten Kontaktbeschränkungen machen. Was wünschen sich Eltern und Kinder, was dann wieder gemeinsam unternommen werden soll? Der Besuch im Nymphaea oder der Wilhelma, endlich einmal wieder gemeinsam ins Schwimmbad gehen? Oder der Besuch bei Oma und Opa? Es kann gut tun, sich selbst positive Perspektiven zu geben. Der Blick auf das, was momentan nicht geht, ist ohnehin sehr präsent. Ein schöner Tagesabschluss kann ein gemeinsamer Tagesrückblick sein. Wenn man möchte, kann man das als formloses Gebet machen, indem jeder Gott erzählt, was heute schön war, was nicht gut gegangen ist, für wen und was man bitten möchte und auf was man sich am nächsten Tag freut. Einen Tag nicht

mit negativen Gefühlen, sondern mit einem guten Ausblick zu beenden, ist für alle ein Gewinn.

Noch ein Tipp: „Großeltern lesen Geschichten vor – am Telefon oder Skype“

Jeden Abend zur gleichen Zeit mit den Großeltern telefonieren oder skypen gibt Kindern (und Großeltern!) Routine und entlastet die Eltern. In diesen 20 Minuten, in denen Oma vorliest, können Eltern durchatmen und Pause machen oder, wenn es sein muss, arbeiten.

Brauchen Sie Hilfe?

Unterstützung von Eltern und Kinder - Nummer gegen Kummer e.V. (NgK) ist der Dachverband des größten kosten-freien, telefonischen Beratungsangebotes für Kinder, Jugendliche und Eltern in ganz Deutschland. Der Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, für alle Kinder und Jugendlichen, ihre Eltern und andere Erziehungspersonen Gesprächspartner zu sein, besonders dann, wenn andere fehlen. Junge Menschen finden somit telefo-nisch am Kinder- und Jugendtelefon: **116 111** und online bei der E-Mail-Beratung Rat, Hilfe, Trost und Unterstützung.

Müttern, Vätern oder Großeltern und anderen Erziehenden steht mit dem Elterntelefon: **08001110550** ebenfalls ein qualifiziertes Beratungsangebot zur Verfügung. Die Beraterinnen und Berater der „Nummer gegen Kummer“ sind erster Ansprechpartner für alle Fragen, Probleme und in besonders kritischen Situationen. Bei Bedarf öffnen sie den Weg zu weiteren Hilfen.

Hilfe für Frauen - Das Hilfetelefon "Gewalt gegen Frauen" ist ein bundesweites Beratungsangebot für Frauen, die Gewalt erlebt haben oder noch erleben. Unter der Nummer: **08000116016** unterstützen wir 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr. Auch Angehörige, Freundinnen und Freunde sowie Fachkräfte beraten wir anonym und kostenfrei.

Pastoralreferent Raphael Maier, Vater von 2 Kindern

Ein weiterer, weitaus längerer Artikel zu dieser Thematik von Gemeindeferentin Serafina Kuhn liegt in unserer Kirche aus.

Zum Mitnehmen und nicht zurücklegen!

Den Glauben leben in Zeiten der Corona- Krise

Alles ist anders in der Zeit der Corona- Krise. Das gilt auch für unser Leben als Christen, für den gelebten Glauben. Vieles Vertraute und Gewohnte ist nicht möglich. Vor allem die konkrete Begegnung und Gemeinschaft in der Kirchengemeinde und im Gottesdienst fehlen. Es ist aber nicht nur Verlust, sondern auch eine Chance, den Glauben auf neue Weise zu leben und Gottes Gegenwart an unerwarteten Stellen in unserem Leben zu erfahren. Mitglieder unserer Esslinger Kirchengemeinden berichten von ihren Erfahrungen in den letzten Wochen und ihren Gedanken dazu. Danke ihnen allen für diese Einblicke, die nachdenklich machen und ermutigen!

Wir versuchen als Familie den Glauben auch in diesen Zeiten soweit es geht zu leben. Da gab es die Impulse für die Osterzeit oder die häuslichen Andachten, die uns im Briefkasten oder per Mail erreichten. Sehr schön fand ich, dass wir eine kleine Osterkerze nach Hause gebracht bekamen. Diese Dinge ersetzen allerdings nicht das Zusammenkommen als

Gemeinde. Wir gehen als Familie jetzt deutlich öfter in eine Kirche um ein Licht anzuzünden und ein Vater Unser zu beten. Was uns sehr fehlt: Emil hätte am 3. Mai seine Erstkommunion gefeiert. Das schlagartige Ende der Vorbereitung und das ungewisse Verschieben hat uns schon bewegt. Bleibt uns zu beten, dass bald eine wirksame Methode zur Eindämmung gefunden wird und bis dahin mit Abstand aber im Herzen zusammen zu sein!

Dr. Markus Michel, St. Elisabeth

Pandemie

Zeichen der Zeit
Globale Krise
Ausgang offen
Bedrohung
Für alle Welt
Solidarität
Für alle Welt
Fragen offen
Siegt das Wir
Über das Ich
Eine Prüfung
Es ist Zeit
In Liebe zu teilen

Johannes Warmbrunn, St. Augustinus

Bisher Udenkbares ist Wirklichkeit geworden. Dass uns die Energiewende mit ihrem kompletten Umstieg auf 100% solarer Energieherkunft gelingen muss, auch das war bisher für viele „undenkbar“ und deshalb ausgeblendet. Das Bewahren der Schöpfung als Auftrag an uns alle könnte nun wieder wahrgenommen werden. Das ist meine Hoffnung als Umsetzung nun gemachter Erfahrungen. Was geht nicht alles, wenn alle miteinander ein Ziel verfolgen. Vielleicht haben wir es nun gelernt u. packen die beachtlichen Herausforderungen gemeinsam an.

Dr. Franz Hein, St. Josef

Die gemeinsamen Eucharistiefiern in der Osterzeit haben mir sehr gefehlt. Wertvolle neue Erfahrungen habe ich mit den vielfältigen und inspirierenden Angeboten auf der Homepage und den Gottesdiensten als Podcast gemacht. Diese können zwar Gemeinschaft nicht ersetzen, sollten aber dennoch wegen ihrer besonderen Qualitäten in Zukunft nach Möglichkeit beibehalten und weiterentwickelt werden.

Gabriele Alf-Dietz, St. Paul / St. Katharina

Der Ausbruch der Corona Krise hat mich dazu bewegt, mich Gott stärker zuzuwenden. Im Verlauf der Krise merkte ich, wie mein Glauben an einen allmächtigen Gott Risse bekam, weil ich nicht sehe, dass Gott das Leid und die Ängste der Menschen wegnimmt oder lindert. Trotzdem will ich nicht von ihm lassen oder er von mir und ich erspüre ein verletzliches

Gefühl des Vertrauens darauf, dass Gott präsent ist ungeachtet dessen, was passiert. Das nimmt mir zuweilen die Angst und ich fühle mich gestärkt!

Roswitha Anderson, Katholische Kirche Esslingen

Daheim mit der Familie zum Gottesdienst versammeln, gemeinsam selber nachdenken, gemeinsam selber machen - so habe ich die letzten Wochen erlebt. Erst fremdartig aber doch intensiver und auch näher. Besonders bewegend war für mich am Ostermorgen das gemeinsame Entzünden des Osterfeuers im Garten. Näher im Glauben als Familie, näher am Glauben. Vorlage waren die allwöchentlich veröffentlichten Hausgottesdienste von unseren pastoralen Mit-arbeitern. Herzlichen Dank dafür! Ja - aber gleichzeitig bin ich auch traurig darüber was dieses Jahr alles nicht war und unser (Familien-)Leben über viele Jahre bereichert hat: die Palmbüschel am Palmsonntag die Kinder- bzw. Jugendfasten-aktion, das Pessachmahl am Gründonnerstag an der großen Tafel im Gemeinde-zentrum, die Lämmerbackaktion der Ministranten, die Osterübernachtung der Minis, das Exsultet in der dunklen Kirche am Ostermorgen, das fröhliche Osterfrühstück... Bei allen guten neuen Erfahrungen gibt es auch die Trauer über das was nun nicht möglich ist und bisher so einfach selbstverständlich war.

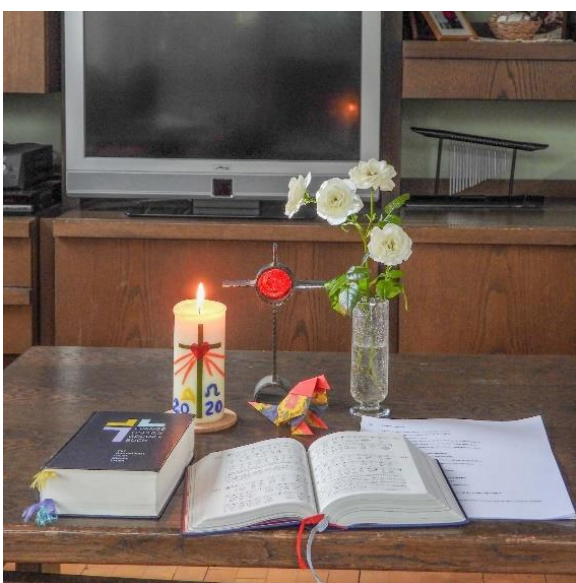
Andreas Hable, St. Elisabeth Pliensauvorstadt

Etwas Bewegung braucht man. Also gehe in die Weinberge.

Auf dem Heimweg mache ich in St. Maria Station. Und setze mich in der Kirche gegenüber dem Tabernakel und schaue ihn an und versuche nur an den Herrn zu denken – ist aber nicht so einfach. Nach längerer Zeit bete ich das Lied „Herr, du bist mein Leben“ und „danke, dass ich zu dir gehöre“ und gehe nach Hause.

Rudolf Weber, St. Maria, Mettingen

Der Sonntag ist uns heilig, vor allem der Sonntagvormittag; er ist für den Gottesdienst



reserviert. Wir zwei feiern meistens beide Fernsehgottesdienste mit: zuerst im ZDF und anschließend im SWR mit unserer Osterkerze, dem Kreuz aus Taizé, den Blumen und den Gesangbüchern auf dem Couchtisch.

Wichtig ist uns das Mitsingen und Sprechen des Vaterunsers. Bei den Fürbitten legen wir unsere persönlichen Anliegen dazu und nehmen dankbar den Segen mit in die kommende Woche. Das erfüllt uns auch in den gesellschaftlich ausgebremsten Zeiten.

Gabi und Reinhard Clauss, St. Katharina

Wertvoll in diesen Tagen empfinde ich das zunehmende Erkennen, was mir wesentlich ist. Denn ich frage mich, was von dem schmerzhaft Vermissten mir lediglich Gewohnheit ist, die ich ablegen kann. Alles kommt auf den Prüfstein. Mein Glaube und v.a. die Art und Weise, wie ich, wie wir in Gemeinschaft unseren Glauben leben. Ich stelle fest, dass diese Gewohnheiten immer auch verstellend waren, hinderlich.

Was mir in dieser Zeit der fehlenden gemeinsamen Gottesdienste z.B. gut tut, ist: Christus zu begegnen ohne all die Formen und Bilder, in die wir Ihn gewöhnlich pressen. Die jetzigen Begegnungen haben etwas Unmittelbares und ich spüre in ihnen eine Kraft und Reinheit, die alles sprengt und in Fluss bringt!

Anne Meyer- Kerner, St. Josef

Ganz am Anfang habe ich gedacht nicht auch das noch. Pandemie heißt Einschränkung. Heißt auch, Gott auf neuen und ungewohnten Wegen erfahren. Mutig und phantasievoll sein. Mir fehlt die Nähe zu Menschen und zur eigenen Familie. In der Pandemie leben heißt neue Verhaltensmuster zu lernen und anzuwenden und sich nicht der allgemeinen Panik zu beugen. Mit Ängsten umgehen. Ein großes Stück Entschleunigung erfahren und eine neue Art von Demut erfahren. Dasein. Sich auch mit sich selber beschäftigen müssen, keine Ausrede haben

Pfr. Peter G. Marx, Katholische Kirche Esslingen

Ich erlebe diese Zeit als eine Zeit der großen Herausforderung, Belastung und Entsagung als Alleinstehende. Das Gesicht eines Menschen aus Familie und Freundeskreis zu sehen, seine Nähe und Stimme zu spüren und zu hören ist ein besonderes Geschenk und wahrhafte Verbundenheit. Das vermisse ich ganz besonders.

Auf der Suche nach einer Kraftquelle in meiner vielfältigen Literatur bin ich erneut auf mein Lieblingsthema gestoßen, dem Hohelied der Liebe, und neu dafür entbrannt. Die Kerze entzünden, meditieren zu Hause ab und zu in der Kirche gehört zu meinem täglichen Ritual. Ich nehme es als besondere innere Stärkung wahr.

Margareta Herrmann- Kreidler, Hlst. Dreifaltigkeit

„...Bewahre mich in diesen Tagen vor allzu vielen Klagen. Statt mich den unzähligen Einschränkungen zu widmen, möchte ich mit wachen Augen und weitem Herzen auf das schauen, was alles möglich ist.“

Dieser Satz aus einem Gebet von der Hausandacht zu Palmsonntag, begleitet mich in dieser Zeit. ... was alles möglich ist – diese Worte haben mich nach vorne schauen lassen, wenn ich in der Kirche sitze und den Gottesdienst schmerzlich vermisse wenn ich nicht meine Mutter besuchen kann wenn....

... und mir wurde bewusst.... „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen...“

Alexandra Kohl, St. Josef

Ich war und bin sehr dankbar für die Möglichkeit des Mithörens, -singens und Mitmachens am PC. Ich bin dann wirklich dabei. Sollte jemand krank oder verhindert sein wäre es gut, dies beizubehalten. Ansonsten ist dieser Virus mit den Auswirkungen ein guter Blick in die Zukunft, in der Riesenpfarreien mit entsprechenden Wortgottesdiensten oder gar nichts entstehen. Denn Ersatz für das Beisammensein kann das nicht sein. Jesus sagte: "Tut dies zu meinem Gedächtnis." Verkündung des Wortes, Feier des Abendmahles mit dem "Reichen" und Essen des Brotes und Eintauchen in den Wein ist eine Einheit, das Ganze, der Kern. Wie wir das managen, überließ Jesus uns.

Es ist schon ein seltsames Gefühl, obwohl es uns im Vergleich zu manch Anderem sehr gut geht mit Garten und lieben Kindern, die einkaufen und digitale Frühstücke organisieren und mit Abstand nach uns gucken. Es ist wie ein Nest mit Rosenhecken als Rand.

Gabriele Coschurba, St. Paul

Förderkreis „Nachbarn in Not“

Wir leben gerade in einer Zeit, in der die Sorgen und Nöte vieler Menschen in unserer Nachbarschaft zunehmen. Vielleicht betrifft es uns selbst ganz direkt und wir merken, wie angewiesen wir auf einander sind.

Es betrifft uns irgendwie alle. All diejenigen, die schon vor CORONA in Not und hilfsbedürftig waren, alle, die neu dazugekommen sind und vielleicht auch uns selbst. „In Not sein“ kann jede und jeden treffen... Da ist es wichtig, dass jemand hilft. Jede und jeder einzelne aus unseren Kirchengemeinden kann helfen. Da sein füreinander, da sein für den Nachbarn in Not.

Auch als Katholische Gesamtkirchengemeinde können wir helfen!

Seit langem gibt es die **Sprechstunde für Hilfesuchende:**

Derzeit gibt es diese nur telefonisch unter der Nummer: 0160 965 68 688

Etliche Menschen kommen neu in die Sprechstunde, erzählen von ihren Nöten und brauchen Hilfe. Menschliche Zuwendung, aber auch finanzielle Hilfe!

Beides!

Durch den Förderkreis Nachbarn in Not kann ihnen schnell und direkt geholfen werden. Wenn Sie den Förderkreis mit einer Spende unterstützen möchten, freuen sich alle, die sich melden und sind dankbar für jede Hilfe.

Konto der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Esslingen,

Verwendungszweck: Förderkreis „Nachbarn in Not“

Kreissparkasse Esslingen, IBAN: DE 08 6115 0020 0103 1655 05

Herzlichen Dank für Ihre nachbarschaftliche Hilfe!

Thomas Kubetschek, Diakon Katholische Kirche Esslingen

Internet und was es uns in CORONA-Zeiten zu bieten hatte und noch immer tut:

z.B. auf der Homepage der Kirchengemeinde St. Augustinus

www.sankt-augustinus-esslingen.de

Extras und mehr

z.B. auf der Homepage der Gesamtkirchengemeinde Esslingen

www.katholische-kirche-esslingen.de

Podcasts zu Gottesdiensten

Ausgearbeitete Gottesdienste für zu Hause für jeden Sonntag

Aktuelle Nachrichten, z.B. wann und wo gibt es erste Gottesdienste

z.B. auf der Homepage der Diözese Rottenburg-Stuttgart

www.drs.de

***Abstandhalten ist die bleibende
Umgangsregel!***

Kontakt Daten und Telefon:

Das Pfarrbüro ist derzeit nur telefonisch erreichbar: 07 11 / 38 19 32

**Bitte sprechen Sie auf den Anrufbeantworter,
wenn niemand Ihren Anruf entgegennimmt.**

Pfarrbüro: Waldheimstraße 10
Sekretärin, Regina Tornow
E-Mail: staugustinus.esslingen@drs.de
Internet: www.sankt-augustinus-esslingen.de

Pfarrer, Peter Marx ist erreichbar unter: 07 11 / 3 45 15 91
E-Mail: PeterG.Marx@drs.de

Notfall-Handy (von Priestern besetzt): 01 60 - 90 57 17 11

Gemeindereferentin, City-Seelsorgerin, Gabriele Fischer 07 11 / 9 97 14 04
E-Mail: gabriele.fischer@drs.de

Impressum: Blickpunkt-Team: G. Fischer, A.M. Haslauer, B. Maser, R. Tornow
Der Redaktionsschluss für die Juliausgabe ist derzeit nicht planbar.
Redaktionsadresse per E-Mail: staugustinus.esslingen@drs.de

Termine St. Augustinus

Vorerst sind alle Veranstaltungen im Gemeindehaus abgesagt.

Gottesdienste in St. Augustinus wird es voraussichtlich ab dem 21. Juni geben. Bitte beachten Sie die Aushänge in den Schaukästen und Informationen in der Presse, z.B. in der Esslinger Zeitung.

Hier die Regeln, die gelten werden, herausgegeben von der Diözese:



Quelle: veröffentlicht auf der Facebook-Seite der Diözese

Wie wir diese Regeln in St. Augustinus, sowie in den anderen katholischen Kirchen in Esslingen umsetzen werden, ist bei Drucklegung noch offen. Eines steht fest: Sie müssen sich schon Tage vorher per Telefon im Pfarrbüro anmelden! Name, Adresse, Telefonnummer müssen für einige Zeit festgehalten werden, um mögliche Infektionswege nachverfolgen zu können.